

Hilke Elsen

# Neologismen

Ein Studienbuch

narr STUDIENBÜCHER

narr\|f  
ranck  
e\|atte  
mpto



**Prof. Dr. Hilke Elsen, M.A.**, lehrt germanistische Linguistik an der LMU München.

narr **STUDIENBÜCHER**



Hilke Elsen

# Neologismen

Ein Studienbuch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG  
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit großer Sorgfalt erstellt. Fehler können dennoch nicht völlig ausgeschlossen werden. Weder Verlag noch Autor:innen oder Herausgeber:innen übernehmen deshalb eine Gewährleistung für die Korrektheit des Inhaltes und haften nicht für fehlerhafte Angaben und deren Folgen. Diese Publikation enthält gegebenenfalls Links zu externen Inhalten Dritter, auf die weder Verlag noch Autor:innen oder Herausgeber:innen Einfluss haben. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter oder Betreibenden der Seiten verantwortlich.

Internet: [www.narr.de](http://www.narr.de)  
eMail: [info@narr.de](mailto:info@narr.de)

Satz: pagina GmbH, Tübingen  
CPI books GmbH, Leck

ISSN 0941-8105

ISBN 978-3-8233-8485-4 (Print)

ISBN 978-3-8233-9485-3 (ePDF)

ISBN 978-3-8233-0340-4 (ePub)



# Inhalt

Vorwort .....	9
1 Einleitung .....	11
1.1 Was ist Neologismenforschung? .....	11
1.2 Wozu Neologismenforschung? .....	12
1.3 Wozu dieses Buch? .....	12
Weiterführende Literatur .....	13
2 Theoretischer Hintergrund .....	15
2.1 Geschichte .....	15
2.2 Grundbegriffe .....	16
2.3 Entstehungswege .....	19
2.3.1 Fremdwortübernahme .....	19
2.3.2 Bedeutungsänderung .....	19
2.3.3 Wortbildung .....	21
2.3.4 Kunstwortbildung .....	26
2.4 Lautsymbolik und Sprachspiel .....	27
2.5 Okkasionalismus und Neologismus .....	31
2.6 Funktion und Intention .....	34
2.7 Theoretischer Rahmen .....	36
Weiterführende Literatur .....	38
Aufgaben .....	38
3 Aktuelle Forschung .....	39
3.1 Lexikographische Projekte .....	39
3.1.1 Neologismensammlungen .....	39
3.1.2 Allgemeine Sammlungen .....	40
3.1.3 Aufgaben der Wörterbücher .....	41
3.2 Lexikologische Arbeiten .....	49
3.2.1 Textfunktionen .....	50
3.2.2 Die Rolle von Neologismen im Spracherwerb .....	51
3.3 Neologismenforschung in anderen Sprachen .....	52
Weiterführende Literatur .....	56
Aufgaben .....	58

4	Empirische Grundlagen . . . . .	59
	4.1 Gütekriterien . . . . .	59
	4.2 Experiment und Sprecherbefragung . . . . .	60
	4.3 Korpusarbeit . . . . .	62
	4.3.1 computerbasiert . . . . .	62
	4.3.2 manuell . . . . .	64
	Weiterführende Literatur . . . . .	64
	Aufgaben . . . . .	65
5	Vorbereitung der eigenen Studie . . . . .	67
	5.1 Von der Idee zur Hypothese . . . . .	67
	5.2 Weitere Planung . . . . .	68
	5.3 Exemplarischer Vergleich des Fremdwortanteils . . . . .	69
	5.4 Größere Arbeiten . . . . .	71
	Weiterführende Literatur . . . . .	72
	Aufgaben . . . . .	72
6	Methodik . . . . .	73
	6.1 Textgrundlage . . . . .	73
	6.2 Dudenabgleich . . . . .	74
	6.3 Analyse . . . . .	75
	Aufgaben . . . . .	77
7	Problemdiskussionen . . . . .	79
	7.1 Fremdwörter und Namen . . . . .	79
	7.2 Konversion . . . . .	80
	7.3 Komposita und ähnliche Formen . . . . .	82
	7.4 Doppelmotivation . . . . .	84
	7.5 Komplexe Verben . . . . .	84
	7.6 Bedeutungsänderung . . . . .	86
	7.7 Fach- und Gruppensprache . . . . .	87
	7.8 Phraseologismen . . . . .	87
	7.9 Kunstwörter . . . . .	88
	7.10 Hashtag . . . . .	88
	Weiterführende Literatur . . . . .	89
	Aufgaben . . . . .	89



8	Untersuchungen	91
8.1	Kinderliteratur	91
8.1.1	Kuschelwörter	92
8.1.2	Tillwörter	95
8.1.3	Snöfridwörter	97
8.1.4	Zusammenfassung	100
8.2	Jugendliteratur	102
8.2.1	Ricowörter	102
8.3	Unterhaltungsliteratur	107
8.3.1	Achtsamwörter	107
8.3.2	Älterwörter	111
8.3.3	Mopswörter	114
8.3.4	Zusammenfassung	116
8.4	Sachbücher	119
8.4.1	Waldwörter	119
8.4.2	Utopiewörter	121
8.4.3	KI-Wörter	124
8.4.4	Zusammenfassung	126
8.5	Journalistik	129
8.5.1	Zeitungswörter	132
8.5.2	Radiowörter	135
8.5.3	Titanicwörter	138
8.5.4	Zusammenfassung	144
	Weiterführende Literatur	145
	Aufgaben	145
9	Übergreifende Betrachtung	147
9.1	Quantitative Aspekte	147
9.1.1	Überblick	147
9.1.2	Entstehungswege	150
9.1.3	Wortarten	157
9.2	Qualitative Aspekte	162
10	Fazit	171
10.1	Zusammenfassung	171
10.2	Ausblick	172
11	Lösungsvorschläge für die Aufgaben	175
	Kapitel 2	175
	Kapitel 3	175

Kapitel 4 .....	176
Kapitel 5 .....	176
Kapitel 6 .....	178
Kapitel 7 .....	179
Kapitel 8 .....	179
Literatur .....	181
A Forschungsliteratur, Nachschlagewerke, Internetquellen .....	181
B Belegquellen .....	191
Begriffsregister .....	193
Abbildungsverzeichnis .....	196
Tabellenverzeichnis .....	197

## Vorwort

Die Arbeit an diesem Band wurde ausgelöst durch lexikographische Aussagen, dass u. a. neue Wörter des Deutschen zu 40 % aus Anglizismen bestehen. Trotz anderer Ergebnisse aus lexikologischen Studien kam es in den letzten fast zwanzig Jahren nicht zu einer Relativierung in der Neologismenlexikographie, während auf lexikologischer Seite nur einige wenige neue Arbeiten veröffentlicht wurden, die durchaus, jedoch ungehört, kritisch auftraten. Mittlerweile erscheinen lexikographische Neologismensammlungen als repräsentativ für neue Wörter schlechthin und repräsentativ für DEN deutschen Wortschatz. Die faktische Heterogenität der deutschen Neologismenlandschaft, mit bedingt durch psycho-, soziolinguistische und textvarietätenabhängige Faktoren, weicht im Auge der Lexikographie einer scheinbaren Homogenität. Dies genauer zu zeigen ist eine der Aufgaben des vorliegenden Bandes. Der Blick auf die Forschung zu anderen Sprachen zeigt noch deutlicher die Defizite im deutschsprachigen Raum. Deswegen stellt der Band auch englischsprachige und vor allem französischsprachige Arbeiten und Projekte vor.

Eine weitere Aufgabe ist es, anhand exemplarischer Analysen Studierenden ein Werkzeug für eigene kritische Studien in die Hand zu geben. Sie sollen ermutigt werden, sich mit Wissenschaft zu beschäftigen, sodass sie ihren Teil für die Forschung beitragen können. Die Arbeit mit Neologismen bietet die Gelegenheit, Texte, die wir gern lesen, oder überhaupt sprachliche Quellen, die uns zusagen, mit Wissenschaft zu verbinden, seien es Kinderbücher, Pop oder Rap, Fußballsprache etc. So können auch schon Studierende früh lernen, mit Wörtern zu arbeiten. Dieser Band will anhand zahlreicher Beispielsanalysen zeigen, wie Neologismenforschung bereits im Studium begonnen werden kann in der Hoffnung, damit die gesamte Forschung in diesem Bereich anzuschieben und mit der Zeit mehr und vor allem aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Die Arbeit mit Wörtern kann Freude bereiten!

## Dank

Vielen sei an dieser Stelle gedankt, für Denkanstöße, Kritik oder einfach nur fürs da Sein. Was die romanischen Sprachen angeht bekam ich Unterstützung von Vincent Balnat, für das Russische von Ellina Totoeva. Hans Joachim Hanke war wieder für die Technik da. Die Abbildung 2 zeichnete Annalena Hanke. Die Diskussionen im Doktorandenkolloquium trugen zu manchem guten Gedanken bei. Lisa Hartley, Aline Kodantke und Sören Stumpf sahen Teile des Manuskripts durch und steuerten nützliche Hinweise bei. Vincent Balnat und Ute Hofmann lasen den kompletten Text sorgfältig und kritisch. Auch sie halfen, ihn zu verbessern. Mareike Wagner vom Narr Verlag begleitete die Arbeit stets zuverlässig und kompetent. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich und ganz herzlich danken.

Oberschneitbach, im Mai 2021

Hilke Elsen



# 1 Einleitung

## 1.1 Was ist Neologismenforschung?

Die Neologismenforschung beschäftigt sich mit neuen Wörtern. Dies geschieht innerhalb zweier ganz unterschiedlicher Forschungsrichtungen, der lexikographischen und der lexikologischen. Im Bereich der Neologismenlexikographie, also aus der Sicht der Wörterbuchmacher:innen, gibt es für die deutsche Sprache einige, teils sehr große Projekte. Die lexikologische Forschung ist jedoch nicht stark ausgeprägt. Beide Richtungen stellen andere Fragen, verfolgen andere Aufgaben und erzielen daher auch andere Ergebnisse. Die **Lexikographie** sammelt und dokumentiert und orientiert sich an der Wörterbuchpraxis sowie an den Interessen der Nutzer:innen dieser Wörterbücher. Sie muss entsprechend Instrumentarien entwickeln, die die digitalen Informationen praktikabel nutzbar machen und vermitteln können. Das führt zu einer für diese Laien hin ausgerichteten Auswahl und Beschreibung der Stichwörter, beispielsweise zu 40 % Angloamerikanismen, wenn Hybridbildungen mitgezählt werden, sogar zu 60 % (Tellenbach 2002, Herberg 2002, 2004). Diese soll gleichzeitig als Spiegelbild der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen dienen (Herberg 2004: 341).

Die Lexikographie arbeitet deskriptiv im Gegensatz zur **Lexikologie**. Für sie stehen grundsätzlich sprachliche Strukturen, und zwar Wörter und Wortgruppen, und ihre Bedeutungen und Funktionen, ihr Wandel und Interrelationen mit außersprachlichen Faktoren im Fokus. Relativ neu ist hier die **Diskursmorphologie**, die speziell nach Zusammenhängen zwischen Diskursfaktoren wie bestimmten Varietäten, Registern oder Textsorten und morphologischen Erscheinungen fragt. Die **Neologismenlexikologie** stellt nicht nur die Frage danach, welche Wörter, Morpheme oder Wortbildungsarten neu sind, sondern auch wo, wie und warum sie entstehen und wie sie sich verbreiten. Hier geht es also nicht nur um lexikalische, und zwar semantische und morphologische, sondern auch um textlinguistische, soziolinguistische und kognitive Gesichtspunkte. Zusätzlich werden aktuelle Theorien wie die der Konstruktionsgrammatik auf Grundlage solcher Datenerhebungen diskutiert. Gerade diese Wechselwirkungen zwischen sprachinternen und sprachexternen Faktoren machen die (linguistische) Neologismenforschung auch zu einem Instrument der soziolinguistischen und Kognitionsforschung. Sie erweist sich damit als relevant für Erkenntnisse zu Sprachdynamik als Teil der gesellschaftlichen Entwicklung.

## 1.2 Wozu Neologismenforschung?

Grundsätzlich besteht in der Bevölkerung Interesse an neuen Wörtern, auch weil einige auffallen, z. B. Ausdrücke der Jugendsprache. Viele wollen etwas zu den Hintergründen wissen, vor allem aber zu Bedeutung oder Aussprache, gerade bei Fremdwörtern. Hier gibt es auch viele grammatische Fragen. Dies ist ein Grund, warum Fremdwörter für die Öffentlichkeit eine prominente Rolle spielen. Wörterbuchprojekte bedienen bewusst und gezielt diesen Bedarf.

Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist die Untersuchung neuer Wörter zunächst einmal wichtig für die Einschätzung von Produktivität, diesbezügliche Veränderungen, stilistische oder gar typologische Verschiebungen, innersprachliche Varianz und damit auch für Sprachwandel. Dazu gehören auch die Bedingungen und die Gründe solcher Veränderungen. Dies ist zumindest für den Anfang auf struktureller Ebene der offensichtlichste Erkenntnisgewinn. Dieser sollte bei der Aktualisierung der Lehrbücher mit einfließen. Darüber hinaus führt die Neologismenforschung auch zu neuen Erkenntnissen darüber, warum wir welche neuen Wörter schaffen und schließlich akzeptieren, wie im vorigen Abschnitt angedeutet.

## 1.3 Wozu dieses Buch?

Der Vergleich mit anderen Sprachen zeigt, wie schwach entwickelt die lexikologische Neologismenforschung für den deutschen Sprachraum ist. Das führt u. a. dazu, dass Ergebnisse aus der lexikographischen Neologismenforschung mit Neologismenforschung im Allgemeinen gleichgesetzt werden. Ein Grund für diesen Band ist also, dabei zu helfen, lexikographische Ergebnisse zu relativieren und sie um lexikologische zu ergänzen, damit lexikologische Fragen nicht mit lexikographischen Daten beantwortet werden. Zurzeit stellt sich das tatsächliche Bild der deutschsprachigen Neologismenlandschaft relativ einseitig dar, etwa wenn das Verhältnis zwischen deutschen und fremdsprachlichen neuen Wörtern aufgrund von filternden Aufnahmekriterien in Wörterbüchern verzerrt wird und zu falschen Schlussfolgerungen führt.

Kapitel 2.1 skizziert zunächst die Geschichte der Neologismenforschung. Kapitel 2.2 bis 2.7 stellen grundlegende Begriffe und Konzepte der Neologismenforschung vor. Kapitel 3 und 4 beschreiben die Forschungslage aus lexikographischer und lexikologischer Sicht sowie wichtige empirische Grundlagen. Danach leitet das Kapitel 5 zum wissenschaftlichen Arbeiten mit Neologismen an. Kapitel 6 führt in die zugrunde liegende Methodik ein, während Kapitel 7 zahlreiche bei der Analyse authentischer Sprachdaten auftretende Probleme diskutiert. Die darauffolgenden Abschnitte beschäftigen sich mit der Untersuchung verschiedener Texte. Sie überprüfen zusammen genommen mehrere Hypothesen, die sich in den theoretischen Kapiteln entwickelt haben und die in Kapitel 5.4 zusammengestellt wurden. Die empirischen Abschnitte

sollen die Grundlage und die Vergleichsbasis für eigene wissenschaftliche Analysen bilden.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Neologismen ist nicht nur für Sprachwandelforschung, Sprachvergleiche oder für Produktivitätsbeurteilungen von Bedeutung, sondern unterstützt auch soziolinguistische und kognitive Fragestellungen. Dabei werden Daten gesammelt und dokumentiert und das Zusammenspiel zwischen Wörtern, Texten, Sprachbenutzer:innen und Gebrauchssituationen beleuchtet. Die lexikologische Auseinandersetzung mit neuen deutschen Wörtern ist nur schwach ausgeprägt.

### **Weiterführende Literatur**

Die Bibliographien von HERBERG / KINNE (1998) und INNERWINKLER (2015) stellen die Literatur bezogen auf die deutschsprachige Forschung zusammen. Die Bibliographie von ELSÉN (2011b) berücksichtigt auch andere Sprachen.





## 2 Theoretischer Hintergrund

### 2.1 Geschichte

Der Begriff *Neologismus* zu griechisch *neos* ‚neu‘ und *logos* ‚Wort, Rede, Kunde‘ kam in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aus dem Französischen ins Deutsche. Dort war er im Zusammenhang mit sprachpuristischen Strömungen publik geworden und bezog sich, wie auch im Deutschen, zunächst auf Neubildungen, die gegen Regeln oder Sprachgefühl verstießen. Noch im letzten Jahrhundert wurde er im Deutschen nicht immer wertneutral gebraucht. Bis heute entzieht er sich einer eindeutigen und von allen geteilten Definition (vgl. Kap. 2.5).

Eines der ersten Neologismenwörterbücher überhaupt erschien 1726 für das Französische, dem bald weitere folgten. Es kam zu einer bis heute andauernden, sehr aktiven Auseinandersetzung mit neuen Wörtern (Kinne 1996). Anders im Deutschen – noch 1996 stellte Michael Kinne fest: „Im Rahmen der germanistischen Linguistik sind Neologismenforschung und Neologismenlexikographie weitgehend Desiderate“ (Kinne 1996: 327). Im Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache wurde, angestoßen durch osteuropäische lexikographische Forschung, seit den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erstmals das Thema Neologie (seriös) in einem Wörterbuch berücksichtigt (Herberg 2004). Eine nennenswerte Neologismenforschung oder Neologismenwörterbücher gab es jedoch nicht, denn gezielt um das Sammeln neuer Wörter ging es erst später. Daher ist die Forschungsgeschichte zu deutschen Neologismen kurz und dabei eng mit dem IDS (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim) verbunden. Die Wiedervereinigung, aber auch wachsendes öffentliches Interesse, veranlassten die Mitarbeiter:innen damals, ein Wörterbuch zu entwickeln. Vorbereitungen waren bereits in der ehemaligen DDR erfolgt (Heller et al. 1988). Die Arbeiten begannen 1997 mit der Absicht, die Öffentlichkeit über die neuen Wörter des Alltags zu informieren. Die erste Phase umfasste die Lexik von 1991 bis 2000. Die zweite Phase war den Neologismen des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends gewidmet. Quellen für die IDS-Datenbank sind hauptsächlich die elektronischen Textkorpora des IDS, die auf Zeitungen und einigen Zeitschriften basieren, sowie einzelne Sammlungen von Forscher:innen. Seltene Wörter (**Okkasionalismen**), Regionalismen, Fachbegriffe und Wörter sozialer Gruppen sowie Wörter aus der Schweiz und Österreich, die nur dort verwendet wurden, waren ausdrücklich ausgeschlossen (OWID), ebenso Eigennamen (*Google, Instagram*). Später gab es auch andere Erhebungen, die gezielt neue Wörter bearbeiteten, teils aus lexikographischer Sicht, z. B. Quasthoff (2007) oder die Wortwarte (seit 2000, vgl. <https://wortwarte.de>, Betrieb zum 01. 01. 2021 eingestellt, danach „Die Wortwarte – Reloaded“, <https://wortwarte.org>), teils lexikologisch, z. B. Elsen (2011a).

Die Geschichte der deutschsprachigen Neologismenforschung ist kurz und stark konzentriert auf lexikographische Fragestellungen.

## 2.2 Grundbegriffe

Das **Lexem** als grundlegende Einheit eines Wortschatzes (**Lexikon**) einer Sprache ist ein sprachliches Zeichen und verbindet eine Form- mit einer Inhaltsseite. Die Form, auch Ausdruck genannt, hören oder lesen wir, den Inhalt bzw. die Bedeutung denken wir. Sie ist eine Vorstellung bzw. ein gedankliches Konzept. Dies sind **sprachinterne** Seiten des sprachlichen Zeichens. **Sprachextern** hingegen ist der dritte Aspekt, die außersprachliche Wirklichkeit, der Gegenstand, den wir mit einem Wort meinen, der **Referent**. Das Wort hat eine **Referenz**. Wir **referieren** mit dem Wort auf den Gegenstand, genauer gesagt auf eine ganze Klasse von Gegenständen. Bei dem Wort *Baum* mit der Formseite /baum/ (gesprochen) bzw. <Baum> (geschrieben) und der Inhaltsseite ‚Holzgewächs mit Stamm, Ästen, Blättern oder Nadeln ...‘ denken wir an einen ganz bestimmten Pflanzentyp. Wenn wir das Wort aussprechen, verweisen wir damit vielleicht auf einen bestimmten Baum neben uns, vielleicht auch auf alle, die im Garten sind. Dies sind die Referenten.

Wir können mit Wörtern ganz neutral ohne stilistische Zusatzbedeutungen auf einen Gegenstand referieren, wie das bei *Baum*, *Pferd*, *Gesicht* der Fall ist. Viele neue Wörter führen wir ein, um damit neue Dinge einfach nur zu benennen, zum Beispiel *Coronavirus*. Die **Denotation** bezieht sich auf die Kern- oder Grundbedeutung. Aber Wörter können auch weitere Bedeutungsfeinheiten transportieren wie bei *Antlitz*, *Visage*, *Ross*, *Gaul*. Viele Wörter wie *Baum* oder *Coronavirus* haben nur eine Denotation. Andere weisen darüber hinaus auch stilistische oder emotionale Zusatzbedeutungen auf, die **Konnotationen**. Das wäre bei *Visage* und *Gaul* abwertend, bei *Antlitz* und *Ross* gehoben. Die Konnotation ist Teil der Bedeutung und damit allgemeinsprachlich und nicht individuell. Sie ist zu trennen von den **Assoziationen**, die wir mit einem Ausdruck verbinden. Wenn wir also bei *Coronavirus* an Hausarrest oder aber an Gefahr und Krankenhaus denken, dann sind das persönliche Assoziationen, die wir mit dem Wort verbinden, keine Konnotationen.

Nicht damit zu verwechseln ist die **Kollokation**. Sie bezieht sich auf das Miteinandervorkommen von Lexemen bzw. auf Wörter, die häufiger benachbart auftreten wie beispielsweise *Pferd* und *wiehern*, aber nicht *Pferd* und *lächeln*. Der Begriff **Kookkurrenz** dagegen ist allgemeiner. Er verweist auf das gemeinsame Auftreten mindestens zweier Ausdrücke innerhalb eines **Kotextes**. Dieser Terminus bezieht sich auf den direkten textuellen Zusammenhang, während **Kontext** allgemeiner für die sprachliche Umgebung bzw. Situation steht. Bei der Kollokation gibt es einen inhaltlichen Zusammenhang, bei der Kookkurrenz nicht unbedingt. Mithilfe der **Kookkurrenzanalyse** können wir indirekt die Bedeutung des Wortes ermitteln. Wenn in der Nachbarschaft

von *Pferd* Lexeme wie *Wiese, grasen, wiehern, Sattel, reiten* stehen, dann handelt es sich um das Tier, bei *Brett, Zug, Spieler, verlieren, ziehen, König* eher um die Schachfigur.

Abbildung 1 zeigt die häufigsten lexikalischen Nachbarn im ZEIT-Korpus von 2010.

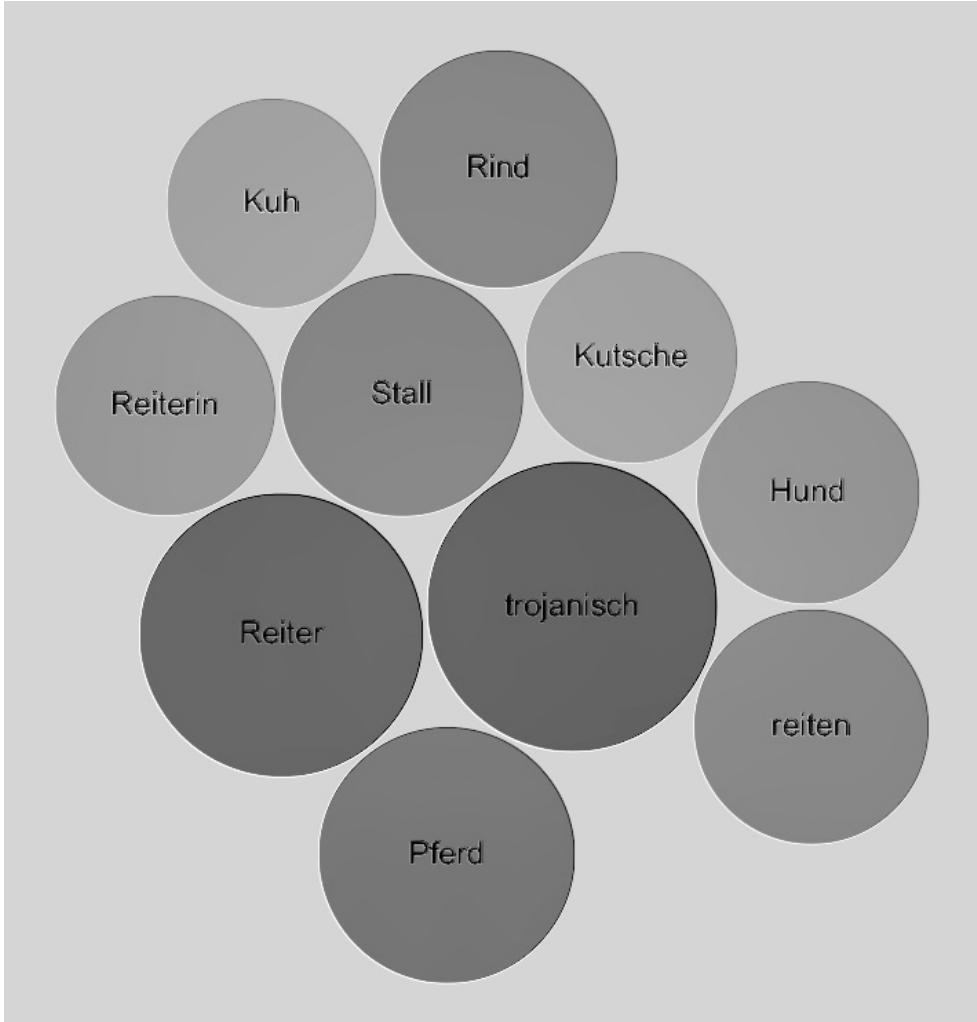


Abbildung 1: Kookkurrenzen von *Pferd*, 2010, ZEIT-Korpus in DWDS; [https://www.dwds.de/dstar/zeit\\_www/diacollo/?query=Pferd&\\_s=submit&date=&slice=10&score=ld&kbest=10&cutoff=&profile=2&format=bubble&groupby=&eps=0](https://www.dwds.de/dstar/zeit_www/diacollo/?query=Pferd&_s=submit&date=&slice=10&score=ld&kbest=10&cutoff=&profile=2&format=bubble&groupby=&eps=0); 15. 12. 2020

Wir können auch sehen, wie sich ein eigentlich neutraler Ausdruck durch wiederholte Nachbarschaft mit negativ konnotierten Wörtern in seiner Bedeutung schleichend verändert. Denn der Inhalt von Lexemen kann durch den Kontext mit der Zeit verschlechtert werden wie im Falle von *Migrantenfamilie*, ein neutraler Begriff, im wie-

derholten Zusammenhang mit Wörtern wie *ungebildet*, *einkommensschwach*, *Hartz IV*, *arm*, *sozial schwach*, *bildungsfern* etc. (aus DWDS, 20.03.2021), vgl.:

Kinder, die gebildete Eltern haben, hängen die aus ungebildeten und Migrantenfamilien um mehr als ein Schuljahr ab. (Die Zeit, 05.12.2017, online)

„Hier flüchten die Eltern aus dem öffentlichen System, weil sie nicht wollen, dass ihre Kinder von zu vielen Mitschülern aus Hartz-IV- oder Migrantenfamilien umgeben sind“, sagt Nikolai. (Die Zeit, 25.10.2017, Nr. 44)

Kinder aus einkommensschwachen und Migrantenfamilien sollten zusammen mit allen anderen Schülern zu Mittag essen, spielen und voneinander lernen, in den Genuss von Kultur, Musik und Sport kommen. (Die Zeit, 02.08.2017, Nr. 32)

Doch Kindern mit armen Eltern, etwa aus Migrantenfamilien, hilft die Empfehlung wenig. (Die Zeit, 29.03.2017, online)

Jeden Tag gehe ich durch die Tür in meine scheiß Yuppie-Wohnung, in der sonst eine zehnköpfige arme Migrantenfamilie wohnen würde. (Die Zeit, 14.07.2016, online)

Doch der Besuch einer Kita garantiert nicht automatisch, dass Kinder aus bildungsfernen oder Migrantenfamilien bessere Bildungschancen haben. (Die Zeit, 29.06.2016, online)

Sind das Kinder aus sozial schwachen und Migrantenfamilien? (Die Zeit, 16.06.2016, online)

Wenn eine Schule das Ziel verfolgt, Kinder aus sozial schwachen und Migrantenfamilien zu fördern, braucht sie spezifische Konzepte. (Die Zeit, 16.06.2016, online)

Bei einer quantitativen Untersuchung zählen wir Wörter. Dabei ist zu unterscheiden zwischen **Type** und **Token**. *Type* bzw. *Typ* bezieht sich einerseits auf die abstrakte lexikalische Einheit auf der Langue-Ebene, andererseits auf das Wort als sprachliche Einheit auch in einem Text (Lexikonwort), *Token* auf jedes einzelne tatsächliche Vorkommen, also auch auf Wortformen. Der Satz

*Die kleine Waldelfe mag keine Wiesentrolle, aber alle Wiesentrolle finden die kleinen Waldelfen ungemein entzückend.*

weist zwei neue Wörter als Type auf, und zwar *Waldelfe* und *Wiesentroll*. Sie kommen jeweils zweimal vor, damit haben wir vier Tokens: *Waldelfe*, *Wiesentrolle*, *Wiesentrolle*, *Waldelfen*. Die **Type-token-ratio (Type-Token-Relation)** ist das Verhältnis zwischen der Menge des Gesamttextes, den Tokens, und der der verschiedenen Wörter, den Types. Wenn ein Text viele Tokens und dabei wenig Types hat, ist der Wortschatz klein, er ist wenig differenziert. Ein Wort als Type wird in der **Grundform** zitiert, also im Nominativ Singular bzw. als Infinitiv.

Einige neue Wörter entstehen dadurch, dass sie eine neue Bedeutung annehmen. Hier ist die Kernbedeutung bzw. Denotation von weiteren, mitschwingenden

Nebenbedeutungen, den Konnotationen, zu trennen, während sich Kollokation und Kookkurrenz auf die syntaktische bzw. kotextuelle Nachbarschaft beziehen, die indirekt zur Bedeutung beitragen kann.

## 2.3 Entstehungswege

### 2.3.1 Fremdwortübernahme

Woher kommen neue Wörter? – Klar, aus anderen Sprachen. Das ist eine wichtige und vor allem augenfällige Quelle. Im Rahmen der Fremdwortforschung gibt es zahlreiche formale und **etymologische**, also Ursprung und Entstehungsweg betreffende, Aspekte zu bedenken, die zu unterschiedlichen Typen und Gruppen an fremdsprachlichen Wörtern führen. Für unsere Arbeit ist jedoch in erster Linie wichtig, ob ein Begriff so, wie er ist, aus einer anderen Sprache übernommen wurde oder in der jetzigen Gestalt erst im Deutschen entstand wie *Talkshow-Joker* (Titanic), ein neu gebildetes Determinativkompositum (vgl. auch Kap. 7.1).

### 2.3.2 Bedeutungsänderung

In der Neologismenforschung werden Konzepte aus der Sprachwandelforschung relevant. Zu den inhaltlichen Veränderungen zählen u. a. Bedeutungsverbesserung, -verschlechterung, -erweiterung, -verengung.

Bei der **Bedeutungsverengung** bezeichnet das Wort weniger Referent:innen, Beispiele oder Situationen. So bezog sich *Hochzeit* auf verschiedene weltliche und kirchliche Feste, heute nur noch auf das der Eheschließung. Ähnlich verhält es sich mit *Gutes* im Buch von Steinhöfel („Rico, Oskar und das Herzgebreche“):

Die übrigen Rentner sind fit wie die Turnschuhe, kippen über ihren Bingokarten gern mal ein Gläschen **Gutes** und schäkern und lachen dabei so laut und so viel, als wollten sie der ganzen Welt dauernd ihre tollen dritten Zähne zeigen. (Steinhöfel 2013: 59)

Im gesamten Buch bedeutet *Gutes* in diesem Zusammenhang nur ‚Schnaps‘.

Im Gegensatz dazu lässt sich bei der **Bedeutungserweiterung** das Wort auf mehr Beispiele anwenden, es wird allgemeiner wie bei *Frau* im Althochdeutschen für die Herrin. Später wurde es weniger auf Edeldamen, sondern generell auf verheiratete Frauen bezogen, während es heute noch allgemeiner ‚erwachsene weibliche Person‘ meint. Es lässt sich damit auf wesentlich mehr Menschen anwenden. Ein weiteres Beispiel ist *spannend*. Dieses Wort wird immer häufiger statt als ‚Spannung erregend, fesselnd‘, sondern allgemein wie *interessant* verwendet, also eher ohne emotionale Beteiligung, sondern nur intellektuell anregend oder auch nur aus Höflichkeit dem Gesagten gegenüber. Wir finden es auf immer mehr Situationen und Inhalte bezogen,